

Ein rundes Geburtstags- geschenk



INGO LUIS

Wann hat es das schon mal in der deutschen Musikszene gegeben? Zwei Posaunisten, beide beim gleichen Arbeitgeber (dem Westdeutschen Rundfunk) an prädestinierter Stelle in hervorragenden Orchestern tätig, tatsächlich im gleichen Jahr und sogar am gleichen Tag (!) geboren. Da kann es sich nur um die Mitglieder der Twobone Bigband, also um Ludwig Nuss und Ingo Luis handeln. Die werden am 10.12.2011 zusammen 100 Jahre alt und haben sich dafür ein ganz besonderes Geschenk gemacht: Gerade ist ihre dritte gemeinsame CD „Hornplayers Fifty-Fifty“ erschienen. Nicht nur darüber haben sie einiges zu erzählen ...

Von Ansgar Nake

sonic: Seit 1988 scheint euer Erfolgsrezept bei gemeinsamen Produktionen die Mehrspurtechnik zu sein. Gilt das auch für eure neue CD – alles nach bewährtem Muster?

L. Nuss: Man könnte fast sagen „Alle zehn Jahre wieder“ müssen Ingo und ich eine neue Produktion veröffentlichen. Die erste CD „Hornplayers Can't Eat Garlic“ haben wir tatsächlich noch im analogen Mehrspurverfahren aufgenommen ...

I. Luis: ... da waren wir beide noch Studenten hier in Köln an der Musikhochschule. Wie die Zeit vergeht: Das war 1988. Und dann fast zehn Jahre später unsere zweite CD „The Return of the Hornplayers“, jetzt natürlich digital. Die hatte aber trotzdem das gleiche Konzept wie die erste Pro-

duktion: großschörige Posaunen-Arrangements, bei einigen Titeln mit Rhythmusgruppe – aber alle Stimmen nur von uns zwei Posaunisten eingespielt.

sonic: Und jetzt als ‚Krönung‘ nach über zehn Jahren eine Jubiläumsaufnahme?

L. Nuss: Genau so war das gedacht. Zu unserem 100-Jährigen (*lacht*) wollten wir uns mit „Hornplayers Fifty-Fifty“ noch einmal etwas ganz Besonderes gönnen. Und das Witzige ist: Nicht nur Ingo und ich sind am 10. Dezember geboren, sondern auch unser Toningenieur Reinhard Kobialka und John Goldsby (Kontrabass, d. Red.).

I. Luis: Das muss man sich mal vorstellen: Da ist man mit

LUDWIG NUSS UND



sieben Leuten im Studio und vier davon haben am gleichen Tag Geburtstag! Allerdings haben wir am 10.12. nichts aufgenommen – das wäre wirklich zu viel des Guten gewesen – sondern lieber gefeiert ...

L. Nuss: Diese Legende könnte man natürlich nähren! Nach der Flasche Sekt hast du unterwegs eine Achtelnote verloren und die fehlt jetzt bei „M'r losse de Dom in Kölle“ (*Arm.: 15/8-Takt statt zwei regulären 4/4-Takten*). Ich hab' zwar noch mitgeklatscht, das hat dann aber auch nichts mehr gebracht ... (*großes Gelächter*)

sonic: Da scheint es im Studio ja lustig zugegangen zu sein?

L. Nuss: Spaß gehört einfach dazu, sonst kannst du so ein Projekt vergessen! Ich erinnere mich noch gut an den Tag, bevor wir uns zum ersten Mal dort treffen wollten. Ingo rief mich an und sagte, er hätte am nächsten Tag alle Noten dabei – und eine Zugtabelle.

I. Luis: Die wir ja auch dringend gebraucht haben, wie soll man sonst die zwei Tonarten auseinanderhalten können, die es auf der Posaune gibt? Ich hatte mir extra noch die neueste Version aus dem Internet downgeloadet. Ohne die wären wir verloren gewesen. (*lacht*)

sonic: Wie man bei der neuen CD „Hornplayers Fifty-Fifty“ hören kann, ward ihr aber offenbar auch mit dem nötigen Ernst bei den Vorbereitungen. Sonst wäre so ein Ergebnis sicher nicht dabei herausgekommen ...

L. Nuss: Das war wirklich wieder ein großes Projekt. Wir hatten zwar unser bewährtes Konzept, wollten es dieses Mal aber noch besser umsetzen. Deshalb war die oberste und wichtigste Maßgabe, keinerlei Kompromisse einzugehen.

I. Luis: Wir haben jetzt ja schon drei gemeinsame CDs gemacht. Bei der ersten waren wir noch Studenten. Die hätten wir ohne die Hilfe des WDR nie realisieren können. Damals war dort Manfred Niehaus der maßgebende Jazzredakteur, der uns auch finanzielle Unterstützung genehmigte. Wir hatten ein Studio zum Superpreis und eine Rhythmusgruppe, die für kleines Geld spielte. Auch bei unserer zweiten CD war der finanzielle Rahmen ein limitierender Faktor.

L. Nuss: ... und das wollten wir dieses Mal nicht mehr. Zu unserem Jubiläum sollte alles wirklich genau passen. Vom Studio, über die Sidemen, die Arrangements – da haben wir – das kann man schon so sagen – peinlich genau geplant und geprüft.

I. Luis: Und deshalb haben wir auch die kleinsten Sachen, die uns später jedes Mal beim Hören sicher geärgert hätten, noch einmal gespielt oder ausgebessert, auch wenn dadurch die Produktionskosten noch mal höher wurden.

sonic: Da dürfte eure Erfahrung aus insgesamt 30 Jahren Orchesterarbeit beim WDR von Nutzen gewesen sein?

I. Luis: Beim Ludwig sind es erst 15 Jahre, bei mir schon fast 17. (*lacht*) In dieser langen Zeit steigt neben der Erfahrung natürlich auch der künstlerische Anspruch an sich selbst. Man weiß, wo Fallstricke lauern, was man gegenüber früher ändert oder was man besser ganz lässt.

sonic: 12 Titel auf der CD und Ingo Luis damit auch wieder in seinem Element als Arrangeur?

L. Nuss: Ingo hat wirklich wieder tolle Arrangements geschrieben! Vier Titel sind ganz neu, einen (*Needless To Say, d. Red.*) habe ich beigetragen. Dafür existierte zwar schon ein Arrangement, das haben wir im Studio aber noch einmal ganz neu bearbeitet und eingespielt.

I. Luis: Es ist ja nicht so, dass einer die Arrangements schreibt, dann alle ins Studio gehen, schnell mal alles aufnehmen und die Scheibe ist fertig. Da gehört, zumal in Anbetracht der langen Produktionszeit (*Sept. 2010 - April 2011, d. Red.*) viel mehr dazu – vor allem verlässliche Leute, die Spaß an dem Projekt haben und sich gegenseitig immer wieder unterstützen. Das gilt für die Solisten genauso wie für die Rhythmusgruppe oder den Tontechniker. Da hatten wir mit

Ludwig Nuss spielt Posaunen der Marke CONN: als Tenormodell eine „6H“, Baujahr 1965, und als Ventilposaune eine „100H“.
www.ludwignuss.de



Ingo Luis spielt eine deutsche Bassposaune der Marke Kromat
www.ingoluis.de

Reinhard Kobialka vom Topaz Studio einen ausgezeichneten Mann am Mischpult. Der hätte ja auch einfach nur an seinen Knöpfen drehen können, doch stattdessen hat er sich immer wieder mit eigenen Impulsen und Ideen in den Prozess eingebracht – nur so konnte dieses Projekt schließlich gelingen.

sonic: Fast wie gewohnt, könnte man sagen, war auch dieses Mal neben euch wieder Hochkarätiges aus der Jazzszene am Start ...

L. Nuss: Wir haben auf bewährte Kräfte gesetzt, die man kennt und mit denen man schon einige Projekte realisiert hat oder lange zusammenspielt. Das sind aus der WDR-Bigband John Goldsby (b) und Hans Dekker (dr), außerdem mein Bruder Hubert (p) und bei zwei Titeln Joachim Schoenecker (g). Gute und erfahrene Musiker sind für die Qualität einer Aufnahme von größter Wichtigkeit. In unserem Fall wussten die Rhythmusleute ja nicht, wie die Stücke am Ende klingen würden. Trotzdem haben sie uns mit ihrer Routine und ihrem Einfallreichtum erstklassige Basistracks geliefert, mit denen wir dann hervorragend arbeiten konnten.

sonic: Dennoch war das aufnahmetechnisch für euch eine Herausforderung?

I. Luis: Ganz einfach war es nicht. Wir machen das zwar jetzt schon zum dritten Mal, haben aber einige Abläufe geändert, um den Aufnahmeprozess zu vereinfachen. Bei den A-cappella-Stücken habe ich zum Clicktrack einige

Referenztöne, vor allem Bassnoten, mit dem Keyboard eingespielt, um rhythmisch und intonationsmäßig die genaue Orientierung zu haben. Danach habe ich zuerst die tiefsten Posaunenstimmen eingespielt, wodurch die Keyboardtöne überflüssig wurden. Darauf haben wir die anderen Stimmen aufgebaut. Hier muss man natürlich besonders auf perfekte Intonation achten, um später bei der Abmischung keine Probleme zu bekommen.

Bei den Titeln mit der Rhythmusgruppe hingegen spielt diese zuerst ihre Tracks ein – und wir setzen „einfach“ den Rest drauf, meist angefangen mit der Leadstimme und danach abwärts ... Lediglich bei „Young And Foolish“ hat Ludwig sein Solo direkt mit der Rhythmusgruppe eingespielt und bei „Someone To Watch Over Me“ habe ich den Vers zusammen mit Hubert am Klavier aufgenommen.

sonic: Das hört sich insgesamt sehr aufwendig an ...

L. Nuss: ... und bedeutet in unserem Fall 118 Stunden Studio, angefangen von der ersten Sitzung mit der Rhythmusgruppe bis zum letzten Mastern. Davon entfällt vielleicht die Hälfte auf unser Spielen. Wenn man überlegt, dass manche Bigband-Produktionen in einem oder in zwei Tagen im Kasten sein müssen, haben wir natürlich schon viel Zeit im Studio verbracht. Aber das hat sich gelohnt!

sonic: Wie kommt man auf die Idee, mehrere CDs dieser Art aufzunehmen?

I. Luis: Als ich damals hier in Köln mein Studium begann, habe ich die Vokalgruppe Singers Unlimited sehr bewundert, die mittels Mehrspurtechnik mit nur vier Leuten groß angelegte Vokalarrangements sang, mit Kontrapunkt, Nebenmelodien, sich überlagernden Ebenen ... davon war ich total begeistert! Und so etwas wollte ich gerne auch mit meinen Posaunenarrangements machen, die oft acht und mehr Stimmen hatten und meist so anspruchsvoll waren, dass man nicht ohne weiteres so viele sehr gute Posaunisten gefunden hätte ...

L. Nuss: ... und es ist einfach ein tolles Erlebnis, zu sehen, wie aus einzelnen Stimmen ein ganzes Stück wächst und sich weiterentwickelt. Erst hat man vielleicht die Rhythmusgruppe, dann eine Leadstimme, dann kommen Bass und Mittelstimmen dazu – immer mehr Klang und Intensität. Das ist faszinierend!

sonic: Und im Ergebnis wohl nicht nur für Jazz-Liebhaber ...

I. Luis: Auf keinen Fall ...

sonic: ... denn das Medley „3 Kölsch, bitte“ hat ja fast schon etwas von Satire!

I. Luis: Das ist eher so was wie Vergangenheitsbewältigung. Nachdem Ludwig vor über zwei Jahren vorschlug, zu unserem Jubiläum noch mal eine CD zu machen, ging erstmal eine ganze Weile ins Land – ohne sicht- oder hörbare Aktivitäten. Denn man fängt ja nicht sofort an, Ideen aufzuschreiben und Arrangements zu entwickeln. Erst so nach und nach sortierten sich die Ideen und Gedanken, z. B. ans Studium,

an erste Engagements und schließlich den Job beim WDR – mit diesem ‚Kölner‘ Hintergrund sollte jetzt auch mal so eine Hommage an „Kölle“ auf unserer CD verewigt werden.

L. Nuss: Das ist aber keinesfalls der bekannte kölsche Wohlklang, den man sich hier hin und wieder gerne antut. Und auch nicht nur Jazz, wie er leider auch heute noch vielfach definiert wird. In dieser CD ist alles drin: Latin, Funk, Swing, Jazz, melancholische Titel, Big Band ... Und natürlich die Posaune in allen Facetten.

I. Luis: Ich glaube, dass der Gedanke „Die Posaune ist ein schwerfälliges Instrument“ heute immer noch in vielen Köpfen existiert.

sonic: Mit eurer CD scheint ihr das Gegenteil bewiesen zu haben – die Kritiker überschlagen sich bereits und sind voll des Lobes!

L. Nuss: Dann hat sich der Aufwand ja wenigstens ein bisschen gelohnt. (*lacht*) Natürlich hofft man, dass die Sachen, die man mit viel Herzblut produziert und von denen man selber überzeugt ist, auch andere begeistern. Ich war schon nach unserer ersten CD (1988) völlig überrascht, dass die nicht nur von Jazz-Posaunenfans oder Studenten gehört wurde, sondern besonders auch bei klassischen Blechbläsern Verbreitung fand. Das hat mich fast umgehauen und hätte ich nie erwartet!

I. Luis: Wobei manche Sachen auch auf der neuen CD nicht unbedingt für die breite Masse zum Nachspielen geeignet sind. Da gibt es schon ein paar Titel – und das darf ruhig so sein – die vielleicht nicht von jedem so einfach ‚runtergeblasen‘ werden können. Da wollten wir natürlich auch ein wenig imponieren.

sonic: Wird es irgendwann mal eine Live-Aufführung geben, bei der man die Titel eurer neuen CD hören kann?

L. Nuss: Grundsätzlich könnte man wohl die meisten Sachen auch live spielen. Das geht aber nicht vom Blatt, da müsste man wirklich üben. Wenn ich an die 15 Achtel bei

„M'r losse d'r Dom in Kölle“ denke – als Klarinettenlinien auf der Posaune gespielt ... Das ist schon richtig schwer! Live kann man da vielleicht ein paar Noten fallen lassen.

I. Luis: Aber das war bei den Aufnahmen nicht unser Ziel. Irgendwie durchkommen funktioniert da nicht, denn beim genauen Hinhören fällt das natürlich sofort auf. Wie Ludwig schon sagte, sollte bei dieser Produktion alles so perfekt wie möglich sein.

sonic: Sogar das Karnevalsgelächter beim Bonustrack ...

I. Luis: ... ja, da haben wir versucht, folgende Situation darzustellen: Es ist spät abends auf der Karnevalssitzung, eine Posaunengruppe spielt, was das Zeug hält, aber die Leute hören kaum hin und finden es nur komisch; die ganze Zeit Stimmengemurmel, Gelächter, danach müder Applaus ...

sonic: Wenn man sich in der Jazz-Szene umsieht, existieren unglaublich viele CD-Produktionen, die aufgenommen und vorgestellt werden und von denen man nie wieder etwas hört.

L. Nuss: Reich kann man damit nicht werden. Besonders heute nicht mehr, wo das Internet und die Kopiermöglichkeiten den Verkauf nicht gerade fördern.

I. Luis: Man kann das wirklich so sagen: Verdienen werden wir damit nichts. Das war aber auch gar nicht der Sinn, der dahinter stand. Wir haben uns diesen Luxus zum runden Geburtstag einfach mal gegönnt. Man macht so etwas ja auch nicht alle paar Jahre ...

sonic: ... aber doch bestimmt wieder zum 120sten, oder?

L. Nuss: Wenn wir dann noch Spaß daran haben, könnte man durchaus darüber nachdenken. Aber jetzt wird erst mal gefeiert! Vielleicht mit 'ner Flasche rotem Krimsekt – wie wir das schon zu Studentenzeiten gemacht haben. Den konnten wir uns damals gerade noch leisten.

I. Luis: Wie wäre es mit etwas Besonderem zum 100sten? Ich habe noch eine Flasche Rotkäppchen halbtrocken im Keller. (*lautes Gelächter*) ■

Aktuelle CD

Two Bone Bigband
Ingo Luis & Ludwig Nuss
„Hornplayers Fifty-Fifty“



Gesamtspieldauer: 01:03:15
Erschienen bei Mons
Records MR 874-525
www.monsrecords.de

Anzeige

VOTRUBA
MUSIK
www.votruba-musik.at

Meisterwerkstätte für Holz- und Blechblasinstrumente
Verkauf - Reparatur - Erzeugung

1070 Wien, Lerchenfelder Gürtel 4 | Tel.: 01/5237473 Fax: -15 | E-mail: musikhausvotruba@aon.at

